

Das Museum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1951-1952)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Museum

Arbeitsbericht des Konservators

a) Vom 1. April bis 31. Dezember 1951

Die Frühlingsmonate boten, wie meist, am besten Gelegenheit zur Arbeit innerhalb des Museums und besonders der Ausstellungsräume. Es wurden dabei die Vitrinen der *Lampen* neu ausgestellt, wobei vor allem eine Auflockerung des Materials und genügende Erläuterung des Gebotenen angestrebt wurden. Ferner wurden die *Gemmen* von den Münzen getrennt und zusammen mit entsprechenden Abgüssen und vergrößerten Photographien ausgestellt; Anlaß hiezu bot die gleichzeitige Veröffentlichung der gegen 50 Stück zählenden Gemmenkollektion (vgl. ZAK 13, 1952). Über die noch nicht abgeschlossene Neuausstellung der *Münzen* orientiert der Spezialbericht von C. M. Kraay. Im Obergeschoß wurden vier der charakteristischsten völkerwanderungszeitlichen *Grabfunde von Oberburg* (1949) mit vergrößerten Aufnahmen des Grabungsbefundes ausgestellt. Es schien dies um so gebotener, als die siedlungsgeschichtliche Kontinuität nach dem 4. Jahrhundert im Museum sonst mangels Fundgut kaum zum Ausdruck kommen kann.

Im gleichen Zeitraum erfolgte die vollständige Reorganisation der *Museumsbibliothek* (vgl. Bibliotheksbericht).

Von Juli bis Ende Oktober liefen die Ausgrabungen am *Schutthügel*, während welcher Zeit nur die laufenden Arbeiten im Museum erledigt werden konnten. Doch wurden nach Möglichkeit die zahlreichen *Führungen* von Schulklassen und Gesellschaften in Gelände und Museum von der Unterzeichneten selbst durchgeführt, wobei sich auch Herr V. Fricker, Stadtbibliothekar in Brugg, in gewohnt freundlicher Weise oft zur Verfügung stellte.

In der ersten Novemberhälfte war die Schreibende studienhalber nach Rom beurlaubt. Die verbleibenden Wochen des Jahres 1951 waren der Verarbeitung der Grabungsergebnisse und der Vorbereitung für die Übergabe des bisher Verwalteten an Herrn Dr. Fellmann gewidmet.

Victorine v. Gonzenbach

b) Vom 1. Januar bis 31. März 1952

Der neue Konservator trat sein Amt am 3. Januar 1952 an. Er mußte sich zuerst in den Betrieb des Museums einleben und die Sammlungen kennen lernen, was durch die große Kälte in den Ausstellungs- und Kellerräumen erschwert wurde. Die Abfassung des Manuskripts eines neuen Amphitheaterführers und die Bereitstellung des zugehörigen Bildmaterials bot Gelegenheit, mit den Problemen des Amphitheaters und der Vindonissaforschung in Kontakt zu kommen.

Im Museum wurden die Clichés aus dem feuchten Keller, wo sie Gefahr liefen zu Grunde zu gehen, ins Konservatorenbureau verbracht und dort in Kartonschachteln verpackt magaziniert. Eine durchgehende Räumung der Kästen schuf den dazu nötigen Platz. Auch die photographischen Platten und Negative mußten in Kartonschachteln versorgt werden, da sie unter der Feuchtigkeit bereits stark gelitten hatten. Eine Anzahl zerbrochener Platten galt es auszuschneiden.

Ein großer Teil der Arbeitszeit war technischen Arbeiten im Labor, das durch einen neuen Ofen auch im Winter benutzbar gemacht wurde, gewidmet. So wurde ein Komplex von Eisen- und Bronzegegenständen, der noch von den Grabungen 1941 und 1943 am Schutthügel her stammte, aus dem Wärterhause des Amphitheaters, wo er seit Jahren der Konservierung harrte, ins Museum geholt. Der Konservator hat diese Fundmasse nun im

Museum selber verarbeitet und konserviert. Zahlreiche schöne Gegenstände konnten in die Ausstellung aufgenommen werden, wo sie unansehnlichere Stücke des gleichen Typs ersetzen. Der Rest ist bereits numeriert und teilweise katalogisiert. An so neu gewonnenen Ausstellungsgegenständen nennen wir: Einen großen eisernen Schlüssel mit Kette, der Spuren einer Verkupferung trägt, einen LötKolben, dem noch Reste des Lötzinnes anhaften (Unikum), zahlreiche Zierbleche und Anhänger, worunter der auf S. 54 publizierte mit einer Inschrift, Ohrenschutzbleche von Helmen, ein Axtfutteral aus Bronze mit allen Anhängblechen.

Im Zuge dieser Reinigungsarbeiten wurde auch die Eisensammlung des Museums überholt, da einige Gegenstände bedenkliche Zerfallerscheinungen zeigten. Hatte man früher die Gegenstände samt der Rostschicht in die Vitrinen gehängt, sie vielleicht höchstens mit Zaponlack überstrichen, so rächte sich das nun, da unter der Oberfläche der Rost weitergefressen und die Gegenstände völlig zermürbt hatte. Es blieb nur eine Radikalkur übrig, mit Entrosten oder Festigen und Ausmustern der ganz zerfallenen Exemplare.

Rudolf Fellmann

Bericht über die im Juli 1951 an der Münzsammlung von Vindonissa durchgeführte Arbeit

Die Sammlung römischer Münzen im Vindonissamuseum ist nicht nur durch ihren Umfang, sondern auch dadurch von Bedeutung, daß ihre Bestände mehrheitlich vor 101 n. Chr. datiert sind, als die erste Militärperiode zu Ende ging. Das Museum ist so im Besitz eines einzigartigen Komplexes, aus dem wesentliche Schlüsse auf Geldumlauf und Häufigkeit bestimmter Typen in den nordwestlichen Provinzen während des ersten nachchristlichen Jahrhunderts gezogen werden können.

Die bisherige Aufbewahrungsordnung gliederte die Münzen in zwei Hauptgruppen: die vor 1936 und die in und nach 1936 gefundenen; dazu die schon von M. Grünwald ausgesonderten Münzen mit Schlagmarken.

a) Die vor 1936 gefundenen Münzen.

Diese, gegen 6000 Stück, lagen ohne ersichtliche Ordnung einzeln auf Kartonträgern, auf denen Nummer, Bestimmung und Fundort notiert war. Die Nummern beziehen sich auf eine Katalogkartei, die manchmal noch zusätzliche Fundangaben festhält. In diesem Sommer wurden vor allem die Bestimmungen dieser Gruppe nachgeprüft und die Münzen einzeln in kleine Tüten überführt, um Raum zu sparen und die Benutzung zu erleichtern. Gegen 3000 Münzen – alle bis zum Tode Vespasians – sind bereits derart behandelt und chronologisch geordnet worden nach *Mattingly-Sydenham*: "Roman Imperial Coinage", wovon Band I und II für die Museumsbibliothek angeschafft wurden. Bei der Beschriftung der zahllosen Tütchen war uns Frl. Dr. v. Gonzenbach eine große Hilfe. Die äußerst interessante Reihe barbarischer und hybrider Prägungen wurde nicht miteinbezogen, sondern zu späterer Untersuchung vorläufig ausgesondert. Aus der vergleichweisen Häufigkeit von Stempelverbindungen unter diesen nicht sehr zahlreichen unorthodoxen Emissionen muß wahrscheinlich auf lokale Herstellung geschlossen werden.

b) 1936 und später gefundene Münzen.

Diese, gegen 1700, befanden sich jahrweise und nach Fundorten gesondert in großen Couverts. Ein zugehöriger Katalog fehlt; man wird diesen Münzen besondere Nummern geben müssen und einen Katalog erstellen, der die näheren Fundangaben enthält.

c) Münzen mit Schlagmarken.

Sie bilden den wichtigsten Teil der Sammlung und sollten in Tütchen gesondert derart aufbewahrt werden, daß ihre Reihenfolge mit M. Grünwalds Katalog A (s. 112) übereinstimmt. Da sie jedoch schon veröffentlicht sind, möchten wir vorschlagen, diese Arbeit bis zuletzt zurückzustellen.

Um die Benutzung der Sammlung zu erleichtern, wurde die Inneneinteilung der Schubladen so abgeändert, daß die einzelnen Abteile nun auf den Beschauer zu gerichtet sind, statt quer zu laufen. Die Münzvitriolen wurden mit Stoff ausgeschlagen, um einen für diese Kleinobjekte gefälligeren Hintergrund zu schaffen. Die Münzausstellung selbst wurde ganz neu angeordnet in einem Versuch, den Geldumlauf in Vindonissa während des 1. Jahrhunderts n. Chr. analytisch darzustellen. Diese Reorganisation ist für die folgende Periode noch durchzuführen.

Abschließend sei eine kurze, vorläufige Übersicht gegeben über Einzelzüge der Sammlung, die uns augenblicklich am interessantesten oder am meisten problematisch erscheinen.

1. Interessant ist die große Zahl republikanischer *A s s e*, meist halbiert und alle stark abgenutzt. Zu dieser Erscheinung scheint zurzeit keine genaue Parallele von einem frühkaiserlichen Fundort bekannt.

2. Imitationen kaiserzeitlicher Münzen könnten zur Feststellung einer lokalen Prägestätte führen. Diese Emissionen bilden einen viel geringeren Prozentsatz des Gesamtumlaufes als etwa in Britannien.

3. In einigen der umfangreicheren orthodoxen Emissionen – z. B. *DIVUS AUGUSTUS PATER*, rev. *PROVIDENT* – wird man vielleicht Gruppen mit gemeinsamen Fabrikationsmerkmalen unterscheiden können, die die Produkte verschiedener *officinae* sind.

4. Die sozusagen völlige Abhängigkeit Vindonissas von der Prägestätte *LUGDUNUM* in Bezug auf die *AES*-Münzen während der Regierung von Nero und Vespasian ist bemerkenswert.

5. Die Wichtigkeit der Münzen mit Schlagmarken, über deren Datierung und Zweck das letzte Wort wohl noch nicht gesprochen ist, ist augenfällig.

Die starke Anhäufung von Münzen östlich der *Via Principalis* verglichen mit ihrem praktischen Fehlen im Westen verlangt nach einer Erklärung, obwohl dieses Problem vielleicht eher vom Archäologen als vom Numismatiker zu lösen ist.

6. Die Bedeutung der statistischen Erfassung der Typenfrequenz wurde schon erwähnt.

C. M. Kraay, Oxford